

Postfische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen.

Im Verlage Vossischer Erben. Verantwortl. Redakteur (mit Ausnahme des Handelsfalls): H. Bachmann in Berlin.

Haupt-Geschäftsstelle Breite Str. 8/9, Berlin C.

Telephon: (Zentrale im Hause) Amt Zentrum 9668, 9669, 8601, 8602, für Ferngespräche Amt Zentrum 10640, 10641.

Portugiesischer Normalzustand.

(Von unserem ständigen Korrespondenten)

Lissabon, 13. April.

Sooft auch der Telegraph irgendeinen ersten Vorfall aus Portugal berichtet, vergehen keine 24 Stunden, ohne daß die portugiesischen Gesandtschaften im Ausland der Presse eine Note übermitteln, in der es stets heißt: „Das Land befindet sich in seinem Normalzustand.“

Nachdem durch diese autorisierte Meinung des ersten republikanischen Staatsoberhauptes der Wert der Erklärungen der portugiesischen Diplomaten und ihrer Senblinge festgelegt ist, mag man diesen „Normalzustand“ selbst auf Grund der Vorwürfe betrachten. Wenn man alle Ereignisse und die aus deren Anlaß gehaltenen Parliamentsreden aufmerksam prüft, dann wird man verstehen, daß selbst alle Revolutionäre die Resultate in ihrer heutigen Gestalt als „einen Varentanz, einen Zerfall von stützigen Kolonnen, ein großes Gemälde von Kreaturen, für die die völlige Unwissenheit jeder Moral das höchste Glück und die vorzüglichste Charaktereigenschaft ist“, bezeichnen.

Sehen wir nun zu, wie es in anderen Fällen mit der Befolgung der Verfassung steht. Art. II § 15 sagt: „Die Unverletzlichkeit der Wohnung wird garantiert. Nachts und ohne Zustimmung des Bürgers kann das Haus desselben nur betreten werden: aus außerordentlichen Verlangen oder um Opfern von Verbrechen und Unfällen beizuhelfen.“

Vielleicht gehört es zur Vervollständigung des Bildes dieses „Normalzustandes“, daß schon wieder einmal eine Mi-

nisterkrise droht. Für nächsten Donnerstag steht auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses die Beratung eines Gesetzes über die Reglementierung des Glücksspiels, das der Senat bereits angenommen hat.

Die Krankheit des Papstes.

Rom, 17. April. (Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten) Die Befürchtung einer Augenentzündung hat sich bis gestern abend nicht bestätigt. Der Papst empfand einige Erleichterungen, das Fieber war fast verschwunden, die Nahrungsaufnahme hatte sich gebessert, was die Schwestern des Papstes nach einem Besuche um 5 Uhr bestätigten.

Den Zeitungsberichterstellern wird der Zutritt zum Vatikan beharrlich verweigert. Alle Zugänge werden mit verstärkter Strenge überwacht, was ausschweifenden Gerüchten Vorbehalt leistet. Die offiziellen Bulletins sind übermäßig knapp und allgemein gehalten.

Die Nacht von gestern auf heute hat der Patient ziemlich ruhig und ohne Fieber verbracht. Der Papst schlief mehrere Stunden und bedurfte keinerlei Beruhigungsmittel. Nur ein Kammerdiener wachte bei ihm, sein Weisse Monsignore Barolin schlief im Nebenzimmer.

Rom, 17. April. Heute früh um 7 1/2 Uhr erschienen die Schwestern und die Nichte des Papstes im Vatikan; zur selben Zeit traf auch Professor Marchisava ein. Als Monsignore Bressan um 8 1/2 Uhr den Vatikan verließ, um die Messe zu lesen, berichtete er, der Papst habe eine ruhige Nacht verbracht, und die Besserung im Befinden des Kranken lasse Gutes hoffen.

Das heute morgen über das Befinden des Papstes ausgegebene Bulletin lautet: „Die Nacht war ruhig mit einer ganz leichten Besserung. Am Morgen betrug die Temperatur 38,6 Grad. In der Bronchitis ist eine Besserung eingetreten.“

Eine Unterredung mit Schürki-Patscha.

Drahtbericht unseres ständigen Korrespondenten.

Sofia, 16. April. Einige auswärtige Korrespondenten großer Blätter wurden heute von Schürki Patscha empfangen, darunter ich selbst. Schürki, der gebrochen französisch und etwas besser deutsch spricht, ist von gebirger Gestalt, hat ein steinernes, von einem weißen Vollbart umrahmtes Antlitz mit lebhaften, energischen Augen und Gabelstache und macht durchaus keinen deprimierten Eindruck.

Er erklärte, daß die in auswärtigen Blättern veröffentlichten Nachrichten über die Einnahme Adrianopels vielfach unrichtig seien. Am richtigsten sei die bulgarische amtliche Darstellung, zu der aber noch hinzuzufügen wäre, daß der Streit zwischen den Serben und Bulgaren über die Priorität des Eindringens nach Adrianopel und über die Gefangennahme Schürkis selbst auf einem Mißverständnis beruhe.

Über die wahren Gründe des Falles des Adrianopel erklärte Schürki sich erst nach dem Kriege äußern zu können, doch befreite er die Nachrichten von der Demoralisation der Truppen und einer Spaltung im Offizierskorps sowie die Mitteilungen, daß höhere Offiziere mit Lebensmitteln spekuliert hätten.

Schürki demutierte schließlich noch die ihm zugeschriebenen Drohungen, er werde Adrianopel vor der Uebergabe in einen Trümmerhaufen verwandeln. Er habe bloß als Soldat seine Pflicht getan und die militärischen Objekte zerstören lassen; die Stadt selbst zu zerstören, wäre unmennechlich gewesen.

Der Völkertreit um Makedonien.

Die Bulgaren marschieren bei Doiran, wenige Kilometer östlich vom Bardarspasse auf, die Serben rücken sich zu einer Verteidigungsstellung bei Gwogeli, einer Bahnstation am Westufer des Bardars. Die Bulgaren werfen einen beträchtlichen Teil ihrer bei Adrianopel frei gewordenen Streitkräfte an die Bardarlinie, die Serben berufen drei Jahrgänge ihrer Landsturmmänner zu den Waffen.

Der Draht meldet heute dazu:

Wien, 16. April. Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Saloniki gemeldet wird, ziehen die Serben im Hinblick auf die Entsendung zweier bulgarischer Regimenter nach Doiran eine Division in Gwogeli zusammen.

Belgrad, 16. April. Die Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893, 1894 sind zu einer fünfzehntägigen Waffenübung einberufen worden.

Eine weitere Beleuchtung erhalten diese Verhältnisse durch das nachstehende Telegramm:

Wien, 17. April. Die „Südslaw. Korresp.“ meldet aus Sofia: Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Saloniki-Devecan ist infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den griechischen und den bulgarischen Militärbehörden wieder eingestellt worden. Sofianer Blätter bringen Berichte über außerordentliche militärische Maßnahmen Griechenlands bei Saloniki, das die Stadt auf der Bankeitsseite besetzt. Alles deutet darauf hin, daß die Griechen auf Zusammenstöße mit den Bulgaren rechnen. Die bulgarischen Blätter schreiben, dort entstehe jetzt ein zweites Adrianopel für Bulgarien; der Ruf nach Saloniki werde in Bulgarien nicht mehr verstummen.

Der serbische Boykott.

Belgrad, 16. April. Das nationalistische Parteiorgan „Srbeska Jastava“ nimmt in scharfster Weise gegen den Beschluß der serbischen Kaufmannschaft über den Boykott österreichischer und ungarischer Waren Stellung. Das Blatt verweist auf die erste Lage, in der sich Serbien trotz des steigenden Krieges gegenwärtig befindet. Serbien bedürfe nicht nur des Friedens mit der Türkei, sondern in noch größerem Maße des wirtschaftlichen Friedens, um die Wunden, die der Krieg der Landwirtschaft und der Industrie zugefügt haben, zu heilen zu können.

Wien, 17. April. Der österreichische Export-Berein hielt gestern eine von zahlreichen Industriellen der verschiedenen Branchen besuchte Versammlung gegen den beschlossenen serbischen Boykott ab und nahm eine Resolution an, worin ausgeführt wird, die österreichische Industrie sei viel eher in der Lage, auf den geringen Absatz nach Serbien zu verzichten, als die serbischen Kaufleute auf die weggehende Kreditgewährung der österreichischen Industriellen; die österreichische Industrie fühle daher dem Boykott ihrer Waren mit um so größerer Hitze entgegen, als selbstverständlich darauf Wert gelegt werden müsse, daß nur allem die durch das Moratorium unterbliebenen rückständigen Zahlungen geleistet würden, bevor an die Einleitung neuer Geschäfte gedacht werden könne.

Die Vermittlung der Mächte.

Athen, 17. April. Wie die „Ag. Athènes“ aus guter Quelle erfährt, ist die griechische Regierung der Meinung, die Verbündeten sollten, wenn auch ihre Bedingungen nicht erfüllt worden seien, keine Einwendungen gegen die Vermittlung der Mächte machen; die griechische Regierung sei geneigt, die Vermittlung anzunehmen und behalte sich vor, die Einzelheiten über den Frieden zu erörtern.

Die Wahrheit über den Waffenstillstand.

Sofia, 17. April. Die „Ag. Bulgare“ meldet: Zu den Nachrichten über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Bulgarien und der Türkei sind wir ermächtigt, zu erklären, daß es sich hierbei nicht um einen schriftlich abgeschlossenen Waffenstillstand handelt, sondern um eine für einige Tage mündlich vereinbarte Waffenruhe, die beiden Seiten erlaublich soll, ihre Loten zu beendigen.

Die Pariser Friedenskonferenz.

Konstantinopel, 16. April. Der österreichisch-ungarische Delegierte bei der Petite Puissance, Generalmajor Santio, ist abgereist, um sich nach Paris als Delegierter zur Friedenskonferenz zu begeben.

England und der Persische Golf.

Konstantinopel, 16. April. Die Pariser Nachrichten, wonach zwischen der Botschaft und England ein Abkommen über den Persischen Golf abgeschlossen wurde, werden hier als verfrüht betrachtet. Nach sicheren Erkundigungen telegraphischer Unläufigkeit der türkischen Botschafter in London, Zevki Pascha, daß die zum Ab-